

Bier, Pogo und ein „Filmriss“

Endlos und Staatsverrat in der Speyerer Halle 101

VON PALK REIMER

wieder spazig – „Teenage Dirtbag“ von Weezer. Das Publikum hält sich während des Auftritts merktlich zurück, nach den Stücken erschallt lediglich Höflichkeitssaplaus. Der Wechsel zu Endlos könnte krasser kaum sein. Der Vierer klingt wesentlich metallischer als die Kollegen, stilistisch pendeln sie zwischen dem modernen Metal von Bands wie Trivium, Riffs, die an Kammerstein erinnern, und klassischem Hardrock hin und her. Die Stücke sind sehr eingängig und, im Vergleich zur ersten Band, eher auf den Mainstream zugeschnitten. Dabei gelingen dem Dürkheimer Quartet auch große Refrains, beispielsweise bei „Nimm mich mit“. Der starke Sänger und Gitarrist Björn wird dabei von den guten Zweit- und Dritstimmen vom Schlagzeuger und zweiten Gitarristen unterstützt. Musikalisch ist alles im grünen Bereich, die vier Herren spielen gut aufeinander abgestimmt zusammen. Die Show wirkt teilweise choreografiert; Endlos setzen auf die großen Gesten und Posen – und unterhalten damit. Auch abseits der Musik macht es Spaß, den Herren zuzusehen. Und das Publikum zieht mit: Abgesehen von den Mitsingspielen („Wir gehen unsere Wege“) sieht man Leute die Köpfe „hängen“ oder auch Ansätze von Pogo. Der Raucherbereich vor der Halle, bei Staatsverrat noch gut gefüllt, ist verwaist. Auch den vier Musikern scheint der Auftritt gefallen zu haben, Höflich grinsend verlässt die Combo die Bühne.

„Hallenbeben“ in Speyer, diesmal mit Deutschrock von Underground-Bands aus der Pfalz – bei freiem Eintritt und einer „Happy Hour“ direkt nach den Shows von Staatsverrat und Endlos: Der Rockmusikerverein hat nichts unversucht gelassen, um die Speyerer zum Kommen zu animieren. Gehtück ist es kaum: Nur knapp 40 Menschen haben sich am Samstagabend in die Halle 101 ver-

rrt.
Die Firmasense Punk-Band Staatsverrat eröffnet das Doppelkonzert pünktlich um 21 Uhr. Ein paar Takte später ist klar: Die Westpalzer sind dem Spaßpunkt zugeneigt. Viele der Texte, die Sänger Maximilian rauschreibt, drehen sich um Bier. An zwei Stellen gibt's technische Probleme: Gesangskollegin Fla ist anfangs kaum zu hören, erst in der zweiten Hälfte des Gigs wird ihr das Mikro lauter gedreht. Und beim Schlagzeuger verabschiedet sich ein Pedal, die Kollegen von Endlos helfen aus.
Nach zehn Minuten Umbaupause, mit kleinen Spielereien und natürlich Bier überbrückt, gehts weiter. Im Lauf des knapp 70-minütigen Konzerts fällt auf: Je schneller und brachialer Staatsverrat spielen, desto besser klingen sie. In die Setlist haben es zwei Coverversionen geschafft: Zum einen der wohl beste deutsche Punk-Song, „Filmriss“ von Knochenbrat, und – völlig deplatziert, aber immer